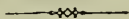


Zimmermann in Chemnitz in Sachsen, sich der riesigen Mühe und Arbeit zu unterziehen, speciell für den Unterricht bestimmte, mykologische Präparate anzufertigen und ist ihm der Dank aller theiligten Kreise sicher, denn jedes einzelne der bisher erschienenen Präparate übertrifft, möchte man fast sagen, das andere an vorzüglicher Ausführung, an Deutlichkeit und Schönheit. Solche Präparate kann eben nur Jemand anfertigen, welcher selbst gründliche mykologische Studien gemacht hat, welcher die einzelnen Formen selbst in allen ihren Details kennt!

Bisher sind drei Serien Präparate erschienen, respective so weit vorbereitet, dass sie in kürzester Frist abgegeben werden können; die erste bringt ausschliesslich Parasiten aus den Familien der Uredineen, Ustilagineen und Peronosporaceen; die zweite Vertreter aus den verschiedenen interessantesten Familien der Schlauchpilze; die dritte eine Anzahl Mucorineen und Conidienformen und die vierte endlich wird — last not least, die so wichtigen Bacterien, alle gut tingirt, um sie besser erkennen zu können, und einige Schimmelformen bringen. Sollte Nachfrage erfolgen würden noch weitere Serien erscheinen.

Dringend ist es zu wünschen, dass recht zahlreiche Bestellungen es dem Herausgeber ermöglichen, sein begonnenes ausserordentlich verdienstvolles Werk fortzusetzen, und womöglich noch zu erweitern. Aus eigener Anschauung kennen wir die meisten Nummern aller vier Serien und können wir die Sammlung auf das angelegentlichste allen Jenen empfehlen, welche sich für Mykologie interessieren und namentlich allen Lehranstalten, denn die mykologischen Präparate des Dr. Zimmermann nehmen einen würdigen Platz an der Seite der besten bekannten Lehrmittel ein.

Thümen.



Literaturberichte.

Kryptogamenflora von Schlesien. II. Band, 2 Hälfte. Flechten, bearbeitet von Berthold Stein. Breslau 1879, J. U. Kern's Verlag (Max Müller).

Das sehr rühmenswerthe und nachahmungswürdige Unternehmen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, in deren Namen der verdienstvolle Secretar der botanischen Section, Prof. Dr. Ferdinand Cohn in Breslau, eine Kryptogamenflora von Schlesien herausgibt, schreitet rüstig vorwärts und bringt wieder eine Fortsetzung, welche sich an die bereits erschienenen Arbeiten ebenbürtig anreihet. Berthold Stein, k. k. Universitätsgarten-Inspector zu Innsbruck, ein ebenso dankbarer als geschickter Schüler des hauptsächlichsten Schöpfers der neueren Lichenenflora Deutschlands und Schlesiens, Prof. Dr. G. W. Koerber, ist der Verfasser derselben. Er betont in dem Vorworte, dass er von demselben vor 18 Jahren in das Studium

der Flechten eingeführt wurde und seither in fortwährend regem Verkehre mit ihm die neueren Flechtenfunde Schlesiens, sowie die neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Lichenologie überhaupt kennen zu lernen und durchzuarbeiten erwünschte Gelegenheit hatte, dass eben deshalb sein hiermit in die Oeffentlichkeit tretendes Werk naturgemäss in ausgeprägter Weise die ihm selbst in Fleisch und Blut übergegangene Koerber'sche Anschauung von der Umgrenzung der Arten und Gruppen in sich trage; er erwähnt auch, dass sein Lehrer die ursprünglich an ihn herangetretene Bearbeitung der schlesischen Lichenenflora aus Missstimmung über das Umsichgreifen der Schwendener'schen Flechtenhypothese unter den jüngeren Botanikern leider abgelehnt habe (Einleitung S. 6). Stein gibt im Vorworte ferner an, dass die durchgreifendste und stark ins Auge fallende Aenderung gegenüber den Koerber'schen Werken: *Systema Lichenum* und *Parerga lichenologica*, in seiner Arbeit durch die zahlreichen Namensänderungen bewirkt werde, welche nöthig wurden, nachdem Th. Fries in seiner classischen *Lichenographia Scandinavica Upsaliae 1871—1874* die Resultate seiner Durchforschung des Herbar Acharius sowie der Sammlungen der meisten übrigen älteren Lichenologen publicirt hat, und stellt darum in den von Th. Fries noch nicht veröffentlichten Familien noch mannigfache Namensänderungen in Aussicht.

Wir glauben hiermit im Allgemeinen über den Inhalt, Umfang und Werth seiner Arbeit das Entsprechende gesagt zu haben und brauchen nur noch hinzuzufügen, dass wir dieselbe allen Verehrern Koerber's und seiner Werke aufrichtigst und bestens empfehlen können und dass sie nicht bloss für die Flechtenfreunde Schlesiens, sondern auch für jene der angrenzenden Länder Sachsen, Böhmen, Mähren etc. ein recht brauchbares und, wenn sie die Koerber'schen Werke schon besitzen, sogar nothwendiges Buch sei, da dasselbe mit vollem Rechte eine neue, vermehrte und ergänzte, berichtigte und verbesserte Auflage jener genannt werden kann. Koerber's Verdienste um die deutsche und schlesische Lichenologie erleiden durch diesen unseren Ausspruch gewiss keinen Abtrag, da sie so gross sind, dass man durchaus nicht nöthig hat, aus falscher Pietät für ihn zu verschweigen, wo er geirrt und wo seine, namentlich in dem *Systema Lichenum* und in der *Parerga lichenologica* ausgesprochenen und verfochtenen Ansichten durch gleichzeitige und spätere Forschungen Anderer überholt worden sind. Wir stimmen darum aber auch aus ganzem Herzen dem von Stein bei Gelegenheit der *Leptorrhaphis Koerberi* S. 350 ausgesprochenen Wunsche zu, dass ihm für das unerschütterliche Eintreten für die Selbstständigkeit der Flechtenwelt durch die genauen Beobachtungen der Lebensbedingungen und Entwicklungsvorgänge dieser einzelnen Formen schliesslich die allgemeine Anerkennung der Wissenschaft zu Theil werden möge!

Stein's Werk umfasst Vorwort V, Einleitung 20, Uebersicht der Gattungen und Arten 3, Schlüssel zur Bestimmung ersterer 7 Seiten, Systematik von S. 31—380, Register von S. 381—400.

Der historische Theil ist S. 1—4 von Koerber, die Fortsetzung desselben und die geographische Uebersicht S. 5—8 von Stein, der morphologische Theil S. 8—18 von Dr. Schroeter in Rastatt, dem Verfasser der Schlesischen Pilze, im Sinne der Theorie Schwendener's auf Wunsch der Redaction, wie Stein Vorw. S. IV bemerkt, bearbeitet; — er selbst steht mit fast allen Flechten-Systematikern auf dem entgegengesetzten Standpunkte, laut seines in der Einleitung S. 20 präcisirten offenen Geständnisses. Die Diagnosen der Gattungen sowohl wie der Arten und Formen sind deutsch, bündig und verständlich, die unterscheidenden Merkmale springen durch gesperrten Druck in die Augen. Die Beschreibungen und Anmerkungen zu allen Gattungen und Arten sind genau, umfassend und belehrend, enthalten namentlich auch die bei Koerber häufig vermissten, genauen Messungen der Apothecien, Sporen und Spermatien, berücksichtigen auch gebührender Massen die Gonideen, häufig auch die chemischen Reactionen, und geben Zeugniß sowohl von eigenen fleissigen, mikroskopischen Studien, wie von praktischen, durch viele Uebung im Bestimmen erworbenen Vortheilen, nicht minder von grosser Kenntniss der neueren lichenologischen Literatur und häufiger Verwerthung derselben. In der Nomenclatur folgt Stein meist der von Th. Fries, und trägt damit auch sehr oft dem Gesetze der Priorität die gebührende Rechnung; bei Anführung der Synonyme beschränkt er sich nur auf die von Rabenhorst und Koerber gebrauchten Namen. Der beigegegebene Schlüssel zur Bestimmung der Gattung ist gut und praktisch.

Die Ausstattung von Seite des Verlegers ist sehr lobenswerth, besonders der Druck ist rein, deutlich, gefällig und modern, der Preis von zehn Mark darum gewiss ein billiger.

Die Zahl der bis jetzt in Schlesien beobachteten und von Stein beschriebenen Lichenen beträgt 705; in seinem Werke sind aber ausserdem die wahrscheinlich noch aufzufindenden Arten mit kurzer Charakteristik bei den betreffenden Verwandten angeführt. Unter den ersteren befinden sich 15 Novitäten, von Koerber und Stein seit dem Erscheinen der *Parerga lichenologica* aufgestellt und theilweise schon veröffentlicht; darunter die Gattung *Steinia* mit der Art *luridescens*, von Koerber 1872 aufgestellt, synonym zu *Lecidea geophana* Nyl. Scand. 1861, *L. boreella* Idem. Flora 1863, *L. trichogena* Norm. Bot. Not. 1872; zwei neue Genera: *Koerberiella* auf *Zeora Wimmeriana* Kbr. und *Fritzea* auf *Psora lamprophora* Kbr. von Stein gegründet, eine neue Art *Opegrapha horistica* von Koerber und elf neue Arten von Stein selbst aufgestellt und beschrieben, nämlich: *Gyalecia Fritzei*, *Psora Limprichtii*, *Xylographa Felsmanni*, *Thrombium Lecanorae*, *Th. Collemæ* (*Collematis*!), *Gongylia aquatica*, *Microthelia Ploesiana*, *Sagedia parvipuncta*, *Arthopyrenia Lomnitzensis*, *A. Porocyphi*, *Leptorrhaphis Koerberi*, der anstatt der *Catillaria concreta* Kbr. aufgestellte *Catocarpus Koerberi* und noch einige neue Formen.

Randegg, am 8. September 1879.

Dr. Poetsch.

Untersuchungen über die Lebermoose von Dr. **Hubert Leitgeb**, Professor der Botanik in Graz, unter Mitwirkung von **M. Waldner**, Assistent am botanischen Institute. V. Heft. Die Anthoceroeten. Graz 1879. Verlag von Leuschner & Lubensky. 4°. 60 Seiten, 5 Tafeln.

Seit dem Erscheinen der classischen „vergleichenden Untersuchungen von Hofmeister“ hat keine andere Arbeit unsere Kenntnisse über die morphologischen und anatomischen Verhältnisse der Lebermoose so wesentlich und nach so verschiedenen Richtungen gefördert, wie **Leitgeb's** Untersuchungen über die Lebermoose. Es gereicht daher dem Referenten zum besonderen Vergnügen, das Erscheinen des neuesten Heftes dieses trefflichen Werkes hier anzuzeigen. Dasselbe behandelt die Anthoceroeten und zerfällt in einen allgemeinen Theil, ferner in specielle Untersuchungen. Der erstere (S. 1—11) behandelt die Gattungen der Anthoceroeten, ihre Verwandtschaftsverhältnisse, ihre Uebereinstimmung, sowie ihre Verschiedenheit in Bezug auf die einzelnen Organe, endlich die Verwandtschaftsverhältnisse der Anthoceroeten gegenüber den Leber- und Laubmoosen. Die speciellen Untersuchungen beschäftigen sich mit den Gattungen *Anthoceros* (S. 11—29), ferner mit *Dendroceros* (S. 29—39), endlich mit *Notothylias* (S. 39—52), Angaben über den Bau des Archegoniums (S. 52—53), sowie endlich die Erklärung der Abbildungen machen den Schluss des vorliegenden Heftes. Die fünf beigegebenen Tafeln sind in Lithographie gelungen ausgeführt und veranschaulichen bestens die besprochenen Verhältnisse. Der Referent unterlässt es, auf die Resultate der Untersuchungen **Leitgeb's** im Detail einzugehen, weil diess den einer Anzeige zugemessenen Raum weit überschreiten würde, weil ferner Jeder, der sich für Anthoceroeten interessirt, das vorliegende Heft zur Hand nehmen muss; man wird sich dann durch eigene Anschauung davon überzeugen, welche Fülle neuer Thatfachen in demselben niedergelegt ist. Möge die in Aussicht gestellte Schlusslieferung von **Leitgeb's** gediegenen Untersuchungen bald erscheinen; es wird dann ein Werk vollendet sein, welches der botanischen Literatur unseres Kaiserstaates in jeder Beziehung Ehre macht.

R.

Di alcune piante usate medicinalmente alle Indie orientali (Ueber einige in Ost-Indien als Arzneimittel angewendete Pflanzen). Separat-Abdruck aus dem Bollettino delle scienze naturali der Società adriatica in Triest, Nr. 1, Jahrg. IV, von Dr. **Carl v. Marchesetti**.

Obwohl das Studium der chemischen Eigenschaften der Gewächse und die Erkenntniss der in manchen derselben vorhandenen, auf den animalischen Organismus wirkenden Stoffe nach und nach jenen Wust von Arzneimitteln aus der Pharmakopöe ausgemerzt hat, womit unsere Alten die arme Menschheit quälten, so blieben doch noch immer sehr viele Arzneipflanzen als Volksheilmittel im Gebrauch. Jedes Land hat seine eigenthümlichen Panaceen, und wenn wir bei uns täglich neue Lebens-Elixire und Universalmittel auftauchen sehen, warum sollte es uns dann wundern, dass in Indien, wo die ärztliche Wissenschaft noch in den Windeln liegt, gewisse

Pflanzen als Panaceen im höchsten Ansehen stehen? Diesen einleitenden Bemerkungen lässt der Verfasser, welcher bekanntlich im Jahre 1874—1875 durch mehrere Monate in Ostindien zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen weilte, eine humoristische Schilderung der dortigen Aeskulaps-Söhne (Hakim genannt) folgen, worauf er zur Aufzählung der am häufigsten gebräuchlichen ostindischen Medicinalpflanzen übergeht. — Da zu den häufigsten Krankheitsfällen in Indien die verschiedenen Formen des Fiebers vom einfachen Intermittens bis zu den perniziösen tödtlichen Sumpffiebern gehören, so ist die Reihe der Fiebermittel eine überaus grosse. Obwohl die *Cinchona* in Hindostan seit einigen Jahren cultivirt wird, und in den Nilagir'schen Bergen ausgedehnte, mit ganzen Wäldern von Chinabäumen bedeckte Strecken aufgefunden wurden, ist die heilbringende Rinde doch nur den Wohlhabenden zugänglich; das Volk benützt allerlei Surrogate, als: die Rinde von *Melia Azederach* L. in Pulver oder als Decoct; ferner eine Gentianee: *Ophelia Chirata* DC., und so wie wir uns mit der officinellen *Gentiana lutea* und *pannonica* nicht begnügen und zu anderen Pflanzen aus derselben Familie, z. B. *Erythraea*, *Menyanthes*, zu greifen pflegen, so verschmäh't auch der Hindu selbst die kleinsten Species von *Exacum* und *Cosceroe* nicht. Die *Ophelia* wird auch von Europäern im Sherry-Aufgusse als Tonicum angewendet. Andere Febrifuga sind: Gulancha, die Wurzel und Stengel von *Tinospora cordifolia* Miers., die Früchte von *Guilandina Bonducella* L. Auch wird der Kalmus, der an den Ufern der indischen Flüsse ebenso gut wächst, wie an unseren Wassergräben, sehr geschätzt. — Gegen Erkrankungen der Verdauungswege gebraucht der indische Volksarzt die gerbstoffreichen Rinden und Früchte der im Norden der Halbinsel zahlreich vorkommenden Eichen; die Rinde mehrerer Acacien, insbesondere jene der *Acacia arabica* W., dann der *Terminalia Chebulu* Retz. und des *Pterocarpus Marsupium* DC., weiters die *Butea frondosa* Roxb., welche das Ghinogummi liefert. Auch von Catechu wird ausgedehnter Gebrauch gemacht. Hieran schliessen sich die Samen von *Plantago Ispagula* Roxb., deren Abkochung dem Salep ähnelt, der Schleim von *Feronia Elephantum* Corr. (Wood Aple) und endlich die Rinde des Granatapfelbaumes. Da jedoch in den Tropenländern die Affectionen der Eingeweide leicht einen ruhr- oder choleraartigen Charakter mit bedeutendem Sinken der Kräfte annehmen, so verbindet der Hakim die Adstringentien mit tonischen oder erregenden Substanzen und zwar Brandy oder Arrak, über mannigfache Gewürze, als: Pfeffer, Zimmt, Ingwer, Muskatnuss oder *Capsicum fastigiatum*. Als Purgirmittel braucht er den fast überall wachsenden *Ricinus*, oder eine der ebenso häufigen Aloë-Arten (*Aloë indica* Royle, *A. litoralis* Koen.). Auch die Senna von *Cassia lanceolata* Fersk. und verwandten Arten stehen zur Verfügung. Im äussersten Falle nimmt er zu *Croton Tiglium* seine Zuflucht. Gelindere Eccoprotica sind dortlands: die Samen der *Pharbitis Nil* Chois. die Myrobalanen (von *Terminalia Chebula*). — Als Ersatz der in ganz Ostindien mangelnden *Cephaelis*

Ipecacuanha hat man dort die *Tylophora asthmatica* W. et A. und *Calotropis gigantea* R. Br., beide wirken in kleinen Gaben als Tonica, in grösseren aber als heftige Brechmittel. — Als Wurmmittel gelten *Butea* und Granatapfelrinde, ferner die überall vorkommende *Vernonia anthelmintica* W., die *Carica Papaya* L., welche jedoch häufig Koliken erzeugt, — und gegen Bandwurm vorzugsweise die Kamala (Pulver der Kapseln von *Mallotus philippensis* Mill.), als mechanisches Hilfsmittel aber die Hülsen von *Dolichos pruriens*. Als Diuretica finden sich an allen Zäunen mehrfache *Sassaparilla*- oder *Smilax*-Arten, namentlich *Hemidesmus indicus* R. Br. und an feuchten Stellen die *Barleria longifolia* Nees. Der Copaivabalsam wird durch Cubeben, durch das Oel von *Santalum album* L. oder von *Dipterocarpus laevis* Ham. ersetzt. Für jede der vielen Hautkrankheiten, denen die Indier ausgesetzt sind, haben sie ein Specificum. Handelt es sich darum, unangenehme Gäste zu verschrecken, so bedient man sich der Kockelkörner (von *Anamirta Cocculus* W. et A.), gegen Flechten gebraucht man Blätter von *Cassa alata* L., und ist der Hindu zu jener langwährenden Agonie verurtheilt, die der Aussatz mit sich bringt, so vertraut er den Samen der *Gynocardia odorata* R. Br. oder schlürft das braune Gurgium-Oel. — Nur selten werden Narcotica benöthigt, obwohl zahlreiche *Datura*-Arten in der Nähe der Dörfer wachsen, allein jeder Indier verfügt über eine hinreichende Dosis Opium, von dem er täglich enorme Mengen zu sich nimmt. — So braucht der Hindu nicht zu den europäischen Medicamenten zu greifen. Bleiben die angewendeten Heilmittel erfolglos, so wird dem Patienten angerathen, im nächsten Devi (Tempel) eine Opfergabe, meistens eine Flasche Cognac, darzubringen, welche aber, um bis zur Gottheit zu gelangen, ihren Weg durch die Gurgel des Hakim zu nehmen pflegt.

M. Prichoda.

Siebenter Bericht des Botanischen Vereines in Landshut über die Vereinsjahre 1878—1879. Landshut 1879. XII und 212 S. 8° mit 31 Taf.

Enthält drei grössere Abhandlungen: 1. Flora von Berchtesgaden von Johann Ferchl. Ist die erste Specialarbeit über diese Gegend und wurden auch die von Dr. August Einsele, dem verstorbenen Sendtner und Rafael Pirngruber gemachten Funde verwertbet. 2. Deutschlands Jungermannien in Abbildungen nach der Natur gezeichnet, nebst Text von F. Stephani. Ursprünglich nur zur eigenen Belehrung bestimmt, wuchsen die vorliegenden Zeichnungen zu einer fast sämtliche deutschen und Schweizer Jungermannien enthaltenden Sammlung an, und entschloss sich Verf. erst über Zureden seiner Freunde zur Veröffentlichung derselben. Diese Zeichnungen sollen dem Anfänger einen Ersatz für ausführliche und kostbare ikonographische Werke bieten. In dem begleitenden Texte wurde gleichfalls dem Zellgewebe der Blätter besondere Beachtung geschenkt. Im Ganzen hat der Verfasser seine Aufgabe redlich zu lösen gesucht und eine Arbeit geliefert, die dem Anfänger das Studium dieser Abtheilung der Lebermoose wesentlich erleichtern wird.

3. Verzeichniss der um Bayreuth in Oberfranken beobachteten Pilze von F. v. Thümen. Der Verfasser hatte Gelegenheit, die dortige Pilzflora vom März 1874 bis Juni 1876 zu untersuchen. Bevor er seine Beobachtungen niederlegt, gedenkt er der spärlichen Vorarbeiten. Neu sind: *Cladosporium aecidiicolum* Th. et C., *Fumago* v. *maculaeforme* Th., *Helminthosporium vesiculosum* Th., *Oidium obtusum* Th., *Coleosporium Potentillae* Th., abgeleitet von *C. miniatum* f. *Potentillae argenteae* Sacc. Myc. ven. n. 44, *Boletus amoenus* Th., *Polyporus fumosus* Fr. var. *ochroleucus* Th., *Morchella conica* Pers. var. *rimosa* Th., *Sphaerella affinis* Wint., *Amphisphaeria Rehmii* Th., *Phoma exsertum* Th. und *Hendersonia decipiens* Th. Die Arbeit ist ein werthvoller Beitrag zur Kenntniss der dortigen Pilzflora, den nur der Mangel eines Gattungsregisters, wie ihn die beiden erstgenannten Publicationen thatsächlich besitzen, beeinträchtigt. Wir können dem Vereine zu seiner bisherigen Thätigkeit nur gratuliren und erwarten auch künftighin von ihm das Beste. K.

Borbás Vincze Dr., Budapest és környékének növényzete. Budapest 1879, 172 (176), S. 8°.

Vor mehr als fünfzig Jahren schrieb Sadler eine Flora von Budapest. Seit dem hat diese, von desselben Verfassers „Flora Comitatus Pestiensis“ abgesehen, keinen neuen Bearbeiter gefunden. Gönczy's „Pestmegye és tájéka viránya“ war eine blosser Uebersetzung des Sadler'schen Werkes, während Prof. Kerner durch seine „Vegetationsverhältnisse“ den nachhaltigsten Impuls zur ferneren Erforschung der Budapester Flora gegeben hat. In der Einleitung schildert der Verfasser die pflanzengeographischen Verhältnisse dieses Gebietes, vergleicht dasselbe numerisch und nach Familien mit Ungarn, Oesterreich, Deutschland und Südrussland unter Namhaftmachung der Quellen und Gewährsleute, die ihm vorangegangen sind. Die Aufzählung beginnt mit den Algen, denen sich die Pilze und Flechten anschliessen. Ausführlicher als die genannten sind die Laub- und Lebermoose, während der Verfasser erst mit den Gefässkryptogamen in sein eigentliches Element kommt und von da an sich in seiner Gelehrsamkeit zeigt. Er liefert werthvolle Beiträge zur Kenntniss der Buda-Pester Flora, verbreitet neues Licht über die Synonymik und Systematik einzelner Arten, Varietäten und Bastarte, worunter sich manche Novität vorfindet. Die Arbeit bekundet zugleich einen wesentlichen Fortschritt in der Erkenntniss der ungarischen Flora und verdient mit Freuden begrüsst zu werden.

J. A. Knapp.

Kuntze Otto Dr., Der Irrthum des Speciesbegriffes, phytographisch erläutert an einigen Pflanzengattungen, insbesondere an *Rubus*. (Separat-Abdruck aus den Schriften der Leipziger geographischen Gesellschaft, 1879) 18 S. 8° mit 1 Tafel.

Der Verfasser verwirft den althergebrachten Speciesbegriff und schlägt an Stelle desselben Finiform (deren nächste Verwandte ausgestorben, also nach aussen hin genetisch isolirt), Gregiform (reich-

lich variirende Finiform, Sammelspecies), Locoform (Variation durch Substrate oder klimatische Bedingungen), Typiform (constante Variante an gleichen Standorten, wo die Stammformen wachsen, durch Naturauslese), Versiform (wenn unklar, ob Locoform oder Typiform), Ramiform (Locoformen, die meist in anderen Ländern selbständig weiter variiren), Singuliform (gelegentliche Abweichungen einzelner Organe), Raroform, Subgregiform, Präform, Sobriniform, Posteriform, Medioloform, Mistoform, Mistoproliform, Hybridiform, Hybridoproliform, Cultoform, Domitoform (Zuchtform), Noviform, Satiform und Lusiiform vor. Auf der beigegebenen Tafel finden sich die Stammbäume der *Rubus*-Gregiformen: *R. Archimonophyllus* (*R. moluccanus* L.) und *R. Cyclactis* (*R. triflorus* Richardt). Die ganze Arbeit verräth viel Scharfsinn, doch bleibt es fraglich, ob die hier niedergelegten Behauptungen sich auch durchgehends bewahrheiten, und ob nicht manchen derselben nur ein imaginärer Werth innewohne. K.

Behrens Wilhelm Julius Dr., Der naturhistorische und geographische Unterricht auf den höheren Lehranstalten. Mit 14 Holzschnitten. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn. 1879. 59 S. 8°.

Mit der vorliegenden Frage haben sich bisher eine Reihe von Federn beschäftigt. Der Verf. hat als Pädagog und Fachschriftsteller dieselbe einer eingehenden Kritik unterzogen, er zeigt, wie viel und was aus der Botanik vorgetragen werden soll. Obenan setzt er die Morphologie, der dann die Biologie, Systematik, Anatomie und schliesslich die Anthropologie zu folgen hätten. Jede dieser Disciplinen wird dann unter Hervorhebung des Vorzutragenden erörtert. Dabei ertheilt der Verf. den Lehrern eine Reihe von beachtenswerthen Winken. Diese Schrift involvrt einen wesentlichen Fortschritt und verdient die eingehendste Beachtung seitens der Pädagogen. Schliesslich sei noch erwähnt, dass von demselben Verfasser demnächst ein „methodisches Lehrbuch der allgemeinen Botanik für höhere Lehranstalten“ erscheint. K.

Correspondenz.

Budapest, 10. September 1879.

Was von mir in der Oest. botan. Zeitschr. 1879 p. 305 gesagt wird, das bestätigt mein bisheriges botanisches Wirken gewiss nicht, noch wird es mein künftiges thun. Es gibt hingegen in Budapest einige Botaniker, die es lieben, meine Arbeiten fort und fort zu tadeln, und gegen die ich mich schon oft vertheidigen musste. Den botanischen Streit in Budapest haben eben diese Botaniker in der Oest. botan. Zeitschr. 1875 p. 133—135 (cf. auch p. 206—208) und 1876 p. 168 begonnen (cf. auch Botan. Jahresb. 1876 p. 1060 etc. und 1064 etc.) Möchten doch diese Herren jene Aeusserungen des R. (Oest. botan. Zeitschr. 1879 p. 264) beachten und für die Wissenschaft Nützlicheres leisten, als mich anzufinden. Borbás.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Poetsch Ignaz Siegmund, R. , Prichoda Moritz, K. O., Knapp Joseph Armin

Artikel/Article: [Literaturberichte. 331-338](#)